

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Jäggi, evangelisch-reformiert

24. Januar 2021

## Willkommen an Bord

1. Kor 12,12-27

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer

Es gibt ein Kirchenlied aus dem zwanzigsten Jahrhundert, das beginnt so:

*Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heisst Gottes Ewigkeit.  
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,  
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr für Jahr.*

Nun, damit das Schiff durch das Meer der Zeit dampft und nicht dümpelt, müssen die Motoren laufen. Kommen Sie mit in den Bauch des Schiffes! Ich muss Ihnen etwas erzählen:

Hier im Maschinenraum gab es einmal ein ganz kleines Zahnrad, das mit vielen anderen kleinen und grossen Zahnrädern die grosse Dampfmaschine des Schiffes antrieb. Dieses kleine Zahnrad war frustriert und fing deshalb an, sich bei einer Fahrt mitten im Indischen Ozean immer langsamer zu drehen. Als es schon fast still stand, sagte das nächste Zahnrad zu ihm: «He, wenn du stehen bleibst, dann bleibe ich auch stehen.» Und die grösseren Zahnräder in der Dampfmaschine sagten: «Auch uns wird es so zu anstrengend, wir müssen einen Gang runterschalten oder uns gar ausklinken und im Leerlauf drehen.» Als die noch grösseren Zahnräder das hörten, riefen sie: «Um Gottes willen, bleibt nicht stehen; denn wenn ihr euch nicht mehr dreht, dann ist es um uns geschehen!» Die Aufregung verbreitete sich blitzschnell durch den riesigen Körper des Schiffes. Da beschloss das älteste und grösste Zahnrad ein ernstes Wort mit dem kleinen Zahnrad zu sprechen: «Jetzt hör mal zu, mein Kleiner! Wir sind hier eine Gemeinschaft, da kannst du nicht einfach aus der Reihe tanzen und machen, was dir beliebt!» – «Aber jeden Tag drehe

ich mich und keiner beachtet mich!» entgegnete das kleine Zahnrad. «Jeder von uns ist wichtig – vom Grössten bis zum Kleinsten – also bis zu dir», klärte ihn das alte Zahnrad auf. Das schmeichelte dem kleinen Zahnrad und es war stolz, ein wichtiger Teil von etwas Grossem zu sein!

Manchmal, wenn ich so an meinem Schreibtisch sitze, vor mir ein Word-Dokument oder eine Excel-Tabelle, fühle ich mich nicht wirklich als Teil von etwas Grossem. Was ich mache, fühlt sich okay an, mehr nicht. In solchen Momenten tut es gut, kurz in sich zu gehen: Ich trage meinen Teil bei zu einer lebendigen Kirchgemeinde. Meine Team-Kolleginnen und -Kollegen ihren. Es gibt viele, die stellen sich ehrenamtlich und freiwillig in den Dienst der Kirche. Zu unserer Kirchgemeinde zählen über dreitausend Menschen. Und wenn man das dann noch historisch ausdehnt – seit über zweitausend Jahren dampft die Kirche durch das Meer der Zeit, dann spüre ich plötzlich: Doch, ich bin Teil von etwas Grossem! Nicht einer Dampfmaschine, die heisse Luft erzeugt, sondern – bildlich gesprochen – einer Himmelsmaschine, die inspirierende Momente im Leben von uns Erdlingen erzeugt.

Ich bin Teil von etwas Grossem! Das kann sich auch bewusst machen, wer sich als Chorsängerin zu Hause an einer schwierigen Melodie abmüht, wer im Samariterverein zum x-ten Mal die stabile Seitenlage übt, wer sich für ein Waisenheim irgendwo im Weltsüden einsetzt oder als Mitglied eines Naturschutzvereins im Frühjahr beim Biotop-Putzen mithilft. – Ich bin Teil von etwas Grossem! Bezüglich Kirche jetzt wieder: Keine und keiner zu klein, Teil von Jesu lebendiger Kirche zu sein. Vielleicht ahnen Sie, welcher biblische Text da im Hintergrund mitschwingt. Es sind die Zeilen des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, in denen er über die vielen Glieder und den einen Leib schreibt:

Wir Christinnen und Christen würden zusammen eine Gemeinde, den Leib Christi bilden. Ich zitiere:

*Denn durch einen Geist wurden wir ja alle in einen Leib hineingetauft, ob Juden oder Griechen, ob Sklaven oder Freie; und alle wurden wir getränkt mit einem Geist. Wenn der Fuss sagt: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib, gehört er nicht dennoch zum Leib? Und wenn das Ohr sagt: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib, gehört es nicht dennoch zum Leib? Nun aber hat Gott alle Glieder an ihre Stelle gesetzt, ein jedes von ihnen an die Stelle des Leibes, an der er es haben wollte.*

Viele Glieder – ein Leib. Viele Zahnräder – eine grosse Dampfmaschine. Viele Christenmenschen – ein grosses Schiff, das sich Gemeinde nennt. *Im Schiff, das sich Gemeinde nennt*, heisst es später im Lied, *muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.*

*Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht, wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.*

*Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweisst in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.*

Es braucht die Vielen – Männer und Frauen – mit ihren unterschiedlichen Gaben. Die Zahnräder der grossen Himmelsmaschine müssen ineinandergreifen. Sie merken es, liebe Hörerinnen und Hörer, das Bild von der grossen Himmelsmaschine gefällt mir. Es hat aber auch seine Grenzen: Bei Zahnrädern ist das Tempo gesetzt, ist die Richtung gegeben; Zahnräder sind quasi fremdbestimmt. Wir Menschen dagegen sind in unterschiedlichen Tempi unterwegs. Auch in einer Kirchgemeinde. Die eine möchte in diese Richtung, der andere in jene. Was tun also, damit sich das Kirchen-Schiff nicht im Kreis dreht oder stillsteht?

Wer im Korintherbrief weiterliest, findet dazu zwei wichtige Hinweise. Paulus legt der Gemeinde ausdrücklich die Hinwendung zu den Schwachen ans Herz, und zwar – wie er schreibt – *damit es im Leib nicht zu einem Zwiespalt komme, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander besorgt seien.* Denn: *Leidet nun ein Glied, so leiden alle Glieder mit, und wird ein Glied gewürdigt, so freuen sich alle Glieder mit.* Also: Leid teilen, Freude teilen, füreinander sorgen – so bleibt das Kirchen-Schiff in Bewegung. Der zweite Hinweis: Im nächsten Kapitel seines Briefes setzt Paulus an zum Hohelied der Liebe. Die sei schlichtweg das Wichtigste im Leben der Gemeinde. Von daher könnte man sagen: Der Kurs des Schiffes soll immer die Liebe sein. Das entbindet uns nicht davon, uns miteinander über die Karte des Lebens zu beugen und zu diskutieren, ob wir da oder dort lang fahren wollen. Es gilt, Untiefen zu umfahren, gefährliche Strömungen zu meiden, durch Sturmtiefs zu navigieren. Aber der Hauptkurs soll die Liebe sein.

Dieses gemeinsame Unterwegssein auf dem Meer der Zeit braucht Energie. Bei einer Dampfmaschine kommt die von der Kohle oder vom Diesel. Für die Himmelsmaschine liefert Gottes Geist die Kraft. *Alle wurden wir getränkt mit einem Geist*, hat Paulus vorhin gesagt. Gottes Geist ist für uns Menschen der Betriebsstoff, der Energielieferant. Er gehört in die Kategorie der erneuerbaren Energien: Wir können uns dieser Energiequelle jederzeit öffnen, können jederzeit um Gottes Geistkraft bitten.

Miteinander, fürsorglich, den Kompass auf Liebe gestellt, angetrieben vom heiligen Geist – so hängt die Fahne des Kirchen-Schiffs und anderer Gemeinschaftsboote nicht einfach traurig am Mast, sondern flattert munter im Wind.  
Amen

*Matthias Jäggi*  
*Gänsackerweg 8, 5073 Gipf-Oberfrick*  
*matthias.jaeggi@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich